

W a c h r i c h t e n

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 4.

18. Januar.

1843.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die in dem Regierungsblatt von 1842 Nro. 59 S. 651 enthaltene Bekanntmachung betrff. die Verteilung von Preisen für die Hervorbringung vorzüglichen Flachses im Jahr 1842 und die Aussetzung neuer Preise für das Jahr 1843 zur Kenntniß der Gemeindeangehörigen zu bringen, wenn solches noch nicht geschehen. Calw den 15. Januar 1843. R. Oberamt. Gmelin.

S u l z,

Oberamts Nagold.

(Frucht- und Strohverkauf).

In der hiesigen Zehentscheuer werden am

Montag den 23. Januar d. J.

Morgens 9 Uhr

im Aufstreich verkauft:

14 Scheffel Dinkeldurchschlag,

5 Eri. Erbsen,

5 Scheffel Linsen,

2½ — Linsengersten,

1½ — Wicken,

2½ — Wickenhaber,

18 Büscheln Erbsenstroh,

143 — Linsenstroh,

60 — Wickenstroh und

Erbsen-, Linsen- und Wickenge-
schottich.

Die wohlwöbllichen Ortsvorstände, denen dieses Blatt zukommt, werden ersucht, diesen Verkauf öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 12. Jan. 1843.

Schultheiß Dürr.

Altenstaig Stadt.

(HolzmacherlohnsAltkord).

Am

Montag den 23. Jan. d. J. wird die unterzeichnete Stelle auf hiesigem Rathhause eine Abstreichs-Verhandlung über die Aufarbeitung des im Laufe dieses Jahres in den diesseitigen Stadt- und ehemaligen Kirchspiels-Waldungen zur Nutzung kommenden Lang-, Säg- und Reinzholz, so wie des Klasterholzes und der Wellen vornehmen, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verhandlung

Vormittags 9 Uhr beginne, hauptsächlich nur auf zuverlässige Arbeiter Rücksicht genommen werde und jeder Akkordant zu mehrerer Sicherheit einen Burgen zu stellen habe.

Für den Stadtrath,
der Vorstand,
Stadtschultheiß Speidel.

Z e i n a c h,

Gerichtsbezirks Calw.

(Gläubiger- und SchuldnerAnruf).

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Schulhebers Christian Hauser von Zeinach, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 15 Tagen a dato bei dem Amts-Notariate Zeinach anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei d. r. vorzunehmenden Verlassenschaftsteilung unberücksichtigt bleiben. Zugleich werden auch diejenigen, denen Hauser etwa Geld, Bücher und andere Gegenstände angelehnt hat, auf Ansuchen der Hauser'schen Erben hiemit aufgefordert, ihre Schuldigkeiten binnen der obigen Frist dem Waisengerichte anzu-

zeigen und die entlehnten Gegenstände an dasselbe zurückzugeben.

Den 12. Jan. 1843.

R. Amts-Notariat und
Waisengericht Zeinach.

Außeramtliche Gegenstände.

C a l w.

Für eine von ihrer bisherigen Dienstherrschaft empfohlene Magd wird auf Lichmesß ein Dienst gesucht. Die Adresse ertheilt

die Redaktion.

Die Unterzeichnete hat gutes Gansschmalz zu verkaufen.

Auch hat sie einige Betten auszu-
leihen und würde auch Mädchen zum
Schlafen in ihr Haus aufnehmen.

Mezger Kellner's Wittwe.

Weiler Monhardt.

Schuldheißerei Walddorf,

Oberamts Nagold.

[Hofgutsverkauf].

Der Unterzeichnete hat sich seiner anhaltenden Kränklichkeit wegen entschlossen, einen Theil seines Hofguts welches folgende Bestandtheile bildet, aus freier Hand zu verkaufen, als:

ein 2stockiges im Jahr 1831 erbautes Wohnhaus samt Scheuer unter einem Dach, welches mit den erforderlichen Wohngelassen, so wie mit dem nöthigen Raum zur Aufbewahrung der Felderzeugnisse versehen ist.

Güter:

Gras- und Baumgärten 1½ B.

14⅞ Ath.

Wiesen 6 M. 2½ B. 12¼ R.

Acker in allen 3 Felgen 26 M.

1½ B. 3⅛ R.

Mähfeld 2 M. 3½ B. 4¾ R.

Sodann
den 8. Theil an ca. 100 Mor-
gen Wald.
Zum Verkauf dieses Anwesens ist
Montag der 25. Jan. d. J.
Vormittags 10 Uhr

bestimmt.

Liebhaber können das Gut täg-
lich einsehen, und einen vorläufigen
Kauf mit dem Unterzeichneten
abschließen.

Auf Verlangen des Käufers kön-
nen auch zwei gute fehlerfreie 7 bis
9-jährige Pferde sammt Pferdöge-
schirre, so wie ein neuer mit eiser-
nen Achsen versehener Wagen und
ein Pflug und eine Egge mit in
den Kauf gegeben werden.

Die auf diesem Gute haftenden
Rechte und Beschwerden werden bei
der Verkaufsverhandlung, welche
in dem beschriebenen Hause vor sich
geht, bekannt gemacht werden.

Am 12. Jan. 1842.

Johannes Walz,
Hofbauer.

Calw.

Ich mache wiederholt die Anzei-
ge, daß bei mir fortwährend rein
gewässerte Stockfische zu haben sind.

J. Kobler,
Eisensieder.

Calw.

Eine Kammer hat sogleich oder
bis Lichtmeß zu vermieten

Schneider Wolf.

Ernst mühl.

Zwei eichene Webstühle, ein Rad-
stuhl und ein Nagelstuhl, sowie ein
eisernes Kanonenöfeln verkauft

Georg Jak. Ditzelwinger.

Calw.

Am nächsten Samstag werden
die noch rückständigen vierteljähr-
igen Beiträge der Mitglieder des
Viederkrankes im Lokale desselben
eingezogen.

Calw.

Roher italienischer Hanf und fei-
ner italienischer Spinnhanf ist fort-
während billigst zu haben bei

Seiler Schlotterbeck.

Calw.

(Magdgesuch).

In eine geordnete Haushaltung
wird eine erfahrene Magd gesucht.
Näheres sagt die Redaktion.

Calw.

Mehrere große und kleine Fässer,
die sich zu Mostfässern, Wasserstan-
den u. eignen würden, sind billigst
zu haben bei

Konditor Leichmann.

Hamburg.

Für die vielen liebevollen Unter-
stützungen, die mir von den Ein-
wohnern meiner unvergesslichen Ge-
burtsstadt, auf die Nachricht hin,
daß auch ich bei dem großen Bran-
de dahier, das Meinige verloren
habe, zugeflossen sind, sage ich mei-
nen gerührtesten Dank; der Vergel-
ter aller Wohlthaten wird auch die-
se lobnen! Metzger Schroth ge-
bürtig aus Calw.

Calw.

Der Unterzeichnete hat ein heiz-
bares Zimmer mit oder ohne Meub-
les sogleich oder bis Lichtmeß zu
vermieten.

J. Rentschler.

Calw.

Da unser Aufenthalt in hiesiger
Stadt mit dieser Woche aufhört,
indem unsere Abreise auf den 24.
d. M. fest bestimmt ist, so erlaube
ich mir hiemit öffentlich meinen herz-
lichsten Dank auszusprechen zu wel-
chem mich Ihre liebevolle Aufnah-
me, die wir hier gefunden, ver-
pflichtet. Mit Befriedigung aller
unserer Wünsche bald die edle Stadt
verlassend, nähre ich die schöne
Hoffnung, einst wieder eine
so liebevolle Aufnahme hier
zu finden, dessen Verwirk-
lichung mein heißester Wunsch
seyn wird — bis dahin bleiben uns
die schönen Stunden, die wir hier
gelebt, unvergesslich und die Erin-
nerung an Calw's freundliche Asyle
wird nie aus unsern Herzen schwin-
den.

Dero dankbarst ergebener

K. Straßer.

Wer noch eine Forderung zu ma-
chen hat, beliebe seine Ansprüche
längstens bis zum 21. d. M. gel-
tend zu machen, damit ich zu Er-
hebung meiner Kautions berechtigt
bin.

K. Straßer.

Calmbach

Oberamts-Neuenburg.

(Gläubiger Aufruf).

Joseph Elmendinger, Zpfermeis-
ter hier, wünscht sich mit seinen
Gläubigern unter Mitwirkung sei-
ner Frau zu vergleichen. Nach
schultheissenamtlichem Auftrage hat
Unterzogener die Leitung der Sache
übernommen, und wollen daher al-
le, welche an ihn zu fordern haben,
ihre Rechnungen innerhalb 14 Ta-
gen schriftlich bei ihm eingeben und
dabei bemerken, was sie bei baarer
Bezahlung nachlassen, indem zu-
gleich Alle die ihm noch schulden,
aufgefordert werden, ihn in dieser
Zeit ebenfalls durch Unterzeichneten
zu befriedigen.

Briefe werden nur franko ange-
nommen.

Den 15. Jan. 1845.

W. Schmidt.

Gesehen Schultheissenamt

Barth.

Gechingen.

Ein Wägel mit 2 Paar Leitern
und einen Pflug verkauft

Joh. Georg Breitling.

Gechingen.

Der Unterzeichnete verkauft

am 20. Jan.

im Wege des öffentlichen Aufstreichs
einen guten zweispännigen Wagen,
2 noch wenig gebrauchte Pferdöge-
schirre, eine gute Wagenwende, 2
Pferde und ein 1/2 Jahre altes
Fohlen.

Auf Verlangen kann der Kauf-
schilling bis Martini 1845 ange-
borgt werden.

Spöhr, Sattler.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:

600 fl. auf einen oder mehrere Po-
sten zu 4 1/2 pCt. bei Jakob
Dingler in Gechingen.

140 fl. Pflegegeld bei Christian
Strienz in Stammheim.

Oberhaugstätt.

Jubermann Holzäpfel hat auf
Zwerenberger Markung 55 Klafter
rotbannenes Scheiterholz zu ver-
kaufen, in einer oder mehreren Par-
tien.

Calw.

(TheaterAnzeige).

Mittwoch den 18. Jan. „Der
Heirathsantrag auf Helgoland“

bendes
Schnei
Schwa
Regen
4 Akte

Ein
billiges
zu erler
treten.

M

M
Einwen
gen zu
bar nic
wurden
zu wer
recht an
sie die
len und
Braut
Art vor
sie den
entgegen
unglück
Leon w

En

Tag, —
den der
glaube
Verlobu
dem br
sämmtli
den Gr
selbst ei
angeseh
waren b
festliche

zu
glänzen
risten d
glänzen
Bluthe
den Ju
und in
Gesichte
bemerkt
ein. E
men ihn
wästen
Zeit in e

bendes Bild in 2 Abtheilungen von Schneider. Hierauf: „Die sieben Schwaben.“ Romische Pantomime.

Freitag den 20. Jan. „Elias Regenwurm“ Posse mit Gesang in 4 Akten von Hopp.

Calw.

Ein junger Mensch wünscht gegen billiges Lehrgeld die Bäcker Profession zu erlernen und könnte sogleich eintreten. Wer? sagt Ausgeber dieß.

Mitternacht.

(Schluß).

Melanie hatte zwar noch einige Einwendungen und Gegenbemerkungen zu machen, sie waren aber sichtbar nicht ernstlich gemeint, sondern wurden nur gemacht, um widerlegt zu werden. Es schien ihr sogar recht angenehm und erfreulich, daß sie die Rolle des Gespenstes spielen und sich zuletzt in eine wirkliche Braut verwandeln sollte. Mit einer Art von Unruhe und Herzpochen sah sie dem verhängnißvollen Abende entgegen, wo sie zum Arzte an dem unglücklichen Bahne des Grafen Leon werden sollte.

Endlich erschien dieser festliche Tag, — es war ihr Geburtagstag, den der Obrist am besten zu feiern glaubte, wenn er ihn zugleich zum Verlobungstag seiner Tochter mit dem krassen jungen Mann machte; sämtliche Offiziere des Regiments — den Grafen Leon hatte der Obrist selbst eingeladen — und viele der angesehensten Bewohner der Stadt waren bei dem Obristen zu einem festlichen Ball eingeladen worden.

In den festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Sälen des Obristen drängte sich eine bunte und glänzende Schaar von Gästen. Die Blüthe der weiblichen und männlichen Jugend, alle im schönsten Putz und in größter Heiterkeit auf den Gesichtern. Ernst und still, fast unbemerkt trat endlich auch Graf Leon ein. Einige der Verschwornen nahmen ihn sogleich in Empfang und wußten ihn mit großer Geschicklichkeit in ein lebhaftes und anziehendes

Gespräch zu verwickeln. Der edle Champagner schäumte in den Gläsern und die entseffelte Lust herrschte ungebunden und frei in diesem tosenden und bunten Kreise.

Auch Graf Leon schien sein ernstes, stilles, schweigsames Wesen abgelegt zu haben, und von dem bacchantischen Taumel der Lust rings um ihn her ergriffen worden zu seyn. Er scherzte, lachte, war ausgelassen, sprach sogar mit den jungen Damen und, o Wunder, tanzte selbst zur Freude des alten Obristen mit Fräulein Melanie.

Kaum war der Tanz zu Ende, so waren schon wieder die dienstfertigen Freunde zur Hand, nahmen den Grafen in Empfang und führten ihn im Triumph mit sich nach dem Kredenz Tisch und der Becher, gefüllt mit ächtem Liebeswein, gieng im Kreise herum, und die Lust entzündete sich immer lauter an der Lust, der Jubel immer bacchantischer am Jubel. Graf Leon, ergriffen von dem ihn umtösenden lauten Freudentaumel, schien die Welt um sich her und sogar die Zeit vergessen zu haben. Ihn in dieser erwünschten Selbstvergessenheit noch tiefer und sicherer einzuwiegen, hatte man im ganzen Hause alle Uhren zurückgestellt. Aber es schien eines solchen Kunstgriffs bei dem hochaufgeregten, freudentaumelnden Grafen Leon kaum noch zu bedürfen.

Von der helden Melanie, die an diesem Abend den ganzen Zauber ihrer Lebenswürdigkeit aufgebieten hatte, und es recht darauf angelegt zu haben schien, sich unwiderstehlich zu machen, aufgefordert, eilte Graf Leon von Neuem in die Reihen. Der alte Obrist war ganz glücklich, und rieb sich vergnügt die Hände. „Gebt acht!“ rief er den Verbündeten zu indem er zu ihnen an den Tisch trat, „wir feiern bald ein Verlobungsfest; es ist gleich zwölf Uhr und meine Melanie entschlupft eben ihrem Liebhaber um sich in das Gespensterhabit und demnächst ins Brautkleid zu werfen. Doch still, er kommt.“

Graf Leon kam mit rollenden Blicken, glühenden Wangen und tief-

aufathmend heran, und stürzte rasch einige Becher Champagner hinunter. Man überschüttete ihn mit Lobeserhebungen und scherzhaften Neckereien und Anspielungen. Aber Graf Leon schien weder Sinn, noch Empfänglichkeit mehr für diese Scherze und Neckereien seiner Kameraden zu haben. Er war ermattet und wie in sich zusammengebrochen auf den Stuhl gesunken, und stierte bleich und still mit unverwandten Blicken nach einer fernen nur dämmerhaft beleuchteten Ecke des Saals.

In diesem unbeheimlichen Augenblicke hörte man aus der Ferne eine Thurmuhre dumpf schlagen. „Eins, zwei“ zählten die Anwesenden den Schlägen nach, und endeten eben mit „zwölf“, da öffneten sich die Flügelthüren des Saales langsam und geräuschlos, wie von einer unsichtbaren Hand aufgethan, und herein schwebte langsam und feierlich mit leisen, kaum hörbaren Tritten das lebenswürdigste und schönste Gespenst, das man sich denken kann, das in eine Karmeliternonne verpupppte Fräulein Melanie. Sie schritt auf den Kreis der Zecher zu. Graf Leon, der sie anfangs nicht bemerkt hatte, schreckte aus seinem tiefen, dumpfen Hinbrüten, in das er in der letzten Zeit ganz versunken gewesen war, erst empor, als die unsfern vor ihm stehende Melanie ein keines Geräusch machte. „Heiliger Gott,“ schrie er, als er die verummante Gestalt dicht vor sich stehend erblickte, mit einer im ganzen Saale wiederhallenden, Mark und Bein durchdringenden Stimme: „Heiliger Gott, nun sind gar Ihrer Zwei!“ stürzte rucklings über und war todt.

Das Entsetzen, was diese Katastrophe unter den Anwesenden verbreitete, läßt sich denken; alle Bemühungen, den Grafen wieder ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich: er war und blieb todt. Und Fräulein Melanie? Berente mit aufrichtigen Thränen, eine Hauptrolle bei dem frevelhaften Scherze gespielt zu haben, dessen Opfer der Graf geworden war. Aber sühlend, daß durch Thränen allein nicht gebüßt

und gesüht werden kann, hat sie in der Folge im Orden der barmherzigen Schwestern durch ein frommes, wohlthätiges Leben den in jugendlichem Unbedacht verübten Frevel wohl vollständig gebüßt und gesüht.

Das Gelübde.

Zu den Zeiten der Tafelrunde waren die seltsamsten Gelübde der Liebe an der Tagesordnung. Späterhin wurden deren immer weniger, doch ist ein der grauesten Zeiten der Chevalerie würdiges noch im sechzehnten Jahrhundert vorgefallen. Als Franz der Erste von Frankreich zu Pavia gefangen wurde, war ein gewisser Hr. v. Beauregard unter denen, welche die Flucht ergreifen mußten.

Die traurige Situation seines Vaterlandes hielt ihn ab, dahin zurückzukehren und er blieb in Turin, wo er sich bald in eine junge Wittwe verliebte. Aurelia war von Gestalt so einnehmend wie Beauregard und stand ihm auch an Geist und Welt nicht nach. Beauregard erklärte ihr seine Liebe, allein sie wollte nichts davon wissen. Sie hatte eine Abneigung gegen alle Franzosen und behauptete, daß keiner von Reichthum und Indiscretionen frei wäre. Beauregard erbot sich,

alle Proben, welche sie ihm auflegen wollte, zu bestehen. „Gut,“ sagte sie endlich, als er nicht aufhörte in sie zu dringen, so verlange ich, daß ein ganzes Jahr lang kein Wort über Ihre Lippen gehe.“

Beauregard antwortete ihr durch ein stummes Compliment, daß er bereit wäre diese Bedingung zu erfüllen, und sprach von diesem Augenblick an bloß durch Zeichen. Man glaubte allgemein, er habe die Sprache verloren. Sein Arzt bestand auf dem Versuche, ihn zu heilen, aber der ächte Verliebte verschmähte alle Arzneien. Er besuchte Aurelien, sprach mit ihr wie ein Stummer, legte die Hand oft auf sein sturmisches Herz und deutete eben so oft auf ihre schönen Augen. Allein die grausame Aurelia zeigte noch immer kein Gefühl für seine Leiden, ja sie befahl ihm sogar, Turin zu verlassen und nach Frankreich zu gehen.

Der König war wieder in seinem Reiche und Beauregard, den er kannte, erschien am Hofe zu Paris. Der Monarch nahm Antheil an seinem Zustande und schickte ihm Aerzte zu, die nicht aufhörtten, Heilmittel zu verschreiben. Beauregard stellte sich seltsam: da aber ihre Mittel nicht anschlugen, so erschienen die Wunderdoktoren. Auch ihren Quacksalbereien unterwarf er sich, wie er vergab, doch blieb er stumm, nach wie vor.

König Franz äußerte viel Bekümmerniß darüber. Einst ließ sich eine Fremde dem Monarchen vorstellen und rühmte sich, im Besiz außerordentlicher Heilmittel zu seyn. Ihre Schönheit empfahl sie noch mehr als ihre Worte. Dem Könige fiel sogleich Beauregard ein. Er mußte kommen. Beauregard erstaunte beim Anblick der Wunderdoktorin. „Um Ew. Majestät,“ begann jetzt die schöne Frau, „nur ein Probchen von meiner Wissenschaft zu geben, will ich diesen Stummen durch zwei kleine Worte heilen. „Reden Sie!“ sagte sie zu Beauregard und sogleich war seine Sprache wieder da. Aurelie war es, wie man vermuthen wird. Geheime Kundschafter hatten ihr von der Treue Nachricht gegeben, mit welcher Beauregard seinem Versprechen nachgekommen war. Sie traute ihm nun auch die Fähigkeit zu, aus Liebe für sie alles mögliche zu thun und war nach Paris gereiset, diese Liebe durch Liebe zu belohnen. Der König hörte mit Vergnügen der Geschichte zu, die ihm die beiden Liebenden erzählten und welche mit einer Heirath sich endigte.

Kedakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

Calw, 14. Januar 1843. Fruchtpreise, Brod- und Fleischtaxe.

Fruchtpreise.

Kernen der Scheffel	15 fl. 12 kr.	14 fl. 20 kr.	15 fl. 56 kr.
Dinkel	6 fl. 44 kr.	6 fl. 31 kr.	6 fl. 24 kr.
Haber	6 fl. 50 kr.	6 fl. 19 kr.	6 fl. 12 kr.
Roggen das Eri.	1 fl. 24 kr.	1 fl. 20 kr.	
Gerste	1 fl. 20 kr.	— fl. — kr.	
Bohnen	2 fl. — kr.	— fl. — kr.	
Wicken	— fl. — kr.	— fl. — kr.	
Linzen	— fl. — kr.	— fl. — kr.	
Erbsen	3 fl. 12 kr.	— fl. — kr.	

Aufgestellt waren:

52 Schffl. Kernen. 11 Schffl. Dinkel. 15 Schffl. Haber.

Eingeführt wurden:

274 Schffl. Kernen. 101 Schffl. Dinkel. 46 Schffl. Haber.

Aufgestellt blieben:

62 Schffl. Kernen. — Schffl. Dinkel. 5 Schffl. Haber.

Brodtaxe.

4 Pfund Kernenbrod kosten 12 kr.

1 Kreuzerweck muß wägen . . . 7 Loth.

Fleischtaxe.

p. Pfund.

Ochsenfleisch 8 kr. Rindfleisch, gutes 7 kr., geringeres 6 kr. Kuhfleisch 6 kr. Kalbfleisch 6 kr. Hammelfleisch 5 kr. Schweinefleisch, unabgezogen 9 kr., abgezogen 8 kr.

Stadtschuldbeissenamt Calw.
Schuldi.